



St. Cornelius
St. Tönis

Kommt und seht



PFARRBRIEF Ausgabe 03 - 05/2021

vom 17.01.2021 bis 06.02.2020

*Liebe Gottesdienstbesucher**innen,*

aufgrund der derzeit gegebenen Unsicherheiten in der Pandemieentwicklung haben sich die Verantwortlichen der Kirchengemeinden in unserem Kirchengemeindeverband Kempen/Tönisvorst entschieden, die **Präsenzgottesdienste in unseren Kirchen bis einschließlich 06.02.2021 auszusetzen.**

Die Feier von Präsenzgottesdiensten ist uns wichtig, jedoch sehen wir die Entscheidung in der Verantwortung für alle Gemeindemitglieder als notwendig an.

Bitte beachten Sie die aktuellen Informationen auf unserer Homepage.

www.gdg-kempen-tonisvorst.de

Wir bieten Ihnen die Möglichkeit der „offenen Kirche“ vom 16.01. bis 06.02.2021 an:

samstags, sonntags und dienstags
von 15 – 17 Uhr
und
donnerstags von 10 – 12 Uhr

STERNSINGEN
* ABER SICHER

Leider konnten wir einige Bezirke noch nicht mit den Segen versorgen. Das Kindermissionswerk kann den selbstklebenden Segen zur Zeit nicht liefern.

Auch wir warten täglich auf die Lieferung.

An alle Betroffenen,
bitte haben Sie noch etwas Geduld!

17. Januar 2021

Zweiter Sonntag im Jahreskreis



» Am Tag darauf stand Johannes wieder dort und zwei seiner Jünger standen bei ihm. Als Jesus vorüberging, richtete Johannes seinen Blick auf ihn und sagte: Seht, das Lamm Gottes! Die beiden Jünger hörten, was er sagte, und folgten Jesus. Jesus aber wandte sich um, und als er sah, dass sie ihm folgten, sagte er zu ihnen: Was sucht ihr? «

1. Lesung: 1. Samuel 3,3b – 10.19
2. Lesung: 1. Korinther 6,13c – 15a.17 - 20
Evangelium: Johannes 1,35 - 42

Ausgelegt

Johannes 1,35 - 42

Ein Lob der Neugier! Damit meine ich nicht Sensationslust oder Voyeurismus, sondern im wörtlichen Sinn: begierig sein auf Neues, wach sein für Ungewöhnliches, Interesse haben am anderen, Bereitschaft zeigen, dass es auch ganz anders gehen kann.

Einige Menschen sind zu Johannes in die Wüste hinausgegangen. Menschen haben sich bewegen lassen und haben sich auf den Weg gemacht, um die radikalen Worte des Johannes zu hören. Und Johannes war dabei nicht gerade zimperlich. Und doch – sie sind mit ihren Fragen zu ihm gekommen, weil sie gemerkt haben, dass er ihnen einen neuen Horizont eröffnen und sie zu etwas Größerem hinführen kann.

An dieser Stelle hören wir, wie sich nicht nur etwas Größeres ereignet, sondern wie ein Größerer selbst zu Johannes kommt. Vielleicht hat er – Jesus – ja gewusst, dass diese Stelle am Jordan, an der Johannes anzutreffen war, auch ein Sammelbecken für suchende, fragende, bewegte, neugierige Menschen war. Als Jesus ihr Interesse bemerkt, lädt er sie zu sich ein – und sie sind tatsächlich eine Weile geblieben. Diese Begegnung, dieses Verweilen hat Erkenntnis und Wandlung bewirkt. Die Jünger erkennen, dass Jesus der lang erwartete Messias ist. Und Jesus spricht dem Simon zu, dass er ab nun Petrus, der Fels, ist.

Kath. Kirchengemeinde St. Cornelius, Kirchplatz 17, 47918 Tönisvorst

Öffnungszeiten: di-do-fr 10 – 12 Uhr, mi 9-11 Uhr und do 16 – 17:30 Uhr

☎ 02151/790350 ✉ mail@cornelius-tv.de 📠 02151/791660 www.gdg-kempen-tonisvorst.de

24. Januar 2021 Dritter Sonntag im Jahreskreis



» Als Jesus am See von Galiläa entlangging, sah er Simon und Andreas, den Bruder des Simon, die auf dem See ihre Netze auswarfen; sie waren nämlich Fischer. Da sagte er zu ihnen: Kommt her, mir nach! Ich werde euch zu Menschenfischern machen. Und sogleich ließen sie ihre Netze liegen und folgten ihm nach. «

1. Lesung: Jona 3,1 – 5.10
2. Lesung: 1 Korinther 7,29 - 31
Evangelium: Markus 1,14 - 20

Ausgelegt

Markus 1,14 - 20

Der Evangelist Markus ist in der Regel kein Freund vieler Worte. Von den vier Evangelien ist seines das mit Abstand am kürzesten, kurz und knackig in der Schilderung des Lebens und Wirkens Jesu. So auch in der Geschichte von der Berufung der ersten Jünger. Ganze zehn Worte: „Kommt her, mir nach! Ich werde euch zu Menschenfischern machen!“ Und Simon und Andreas sowie Jakobus und Johannes werfen ihr bisheriges Leben über Bord, fangen komplett neu an.

Kann das so gewesen sein? Werden sich die beiden Brüderpaare nicht zuerst untereinander und mit ihren Familien beraten haben? Der Vater von Johannes und Jakobus war vor Ort; von Petrus wissen wir, dass er verheiratet gewesen ist. Haben sie keine Rückfragen gestellt: Wohin geht es, Jesus? Wann kehren wir zurück? Und überhaupt: Was heißt das – Menschenfischer? Von all dem berichtet der Evangelist nichts. Nur der Kürze geschuldet oder vielleicht, weil es in seinen Augen nicht wichtig ist? Weil es darauf nicht ankommt? Der Berufene ist es nicht aus eigener Kraft, sondern weil Gott ihn ruft.

Bin ich denn gar nicht daran beteiligt?, mögen Sie vielleicht fragen. Doch. Mein Anteil, meine Aufgabe steht in den ersten Worten, die Jesus im Markusevangelium spricht: „Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um und glaubt an das Evangelium!“ Mehr nicht, aber auch nicht weniger.

31. Januar 2021 Vierter Sonntag im Jahreskreis



» Sie kamen nach Kafarnaum. Am folgenden Sabbat ging er in die Synagoge und lehrte. Und die Menschen waren voll Staunen über seine Lehre; denn er lehrte sie wie einer, der Vollmacht hat, nicht wie die Schriftgelehrten. «

1. Lesung: Dtn 18,15 - 20
2. Lesung: 1 Korinther 7,32 - 35
Evangelium: Markus 1,21 - 28

Ausgelegt

Markus 1,21 - 28

Kaum sind Weihnachten und Epiphania vorbei, steht schon der erwachsene Jesus vor unseren Augen und lehrt die Menschen. Er lehrt besonders, wie Markus erzählt, nämlich in „göttlicher Vollmacht“. Das ist eine Verbindung von Gottvertrauen und Selbstvertrauen. Oder, genauer gesagt: eines Selbstvertrauens, das aus Gottvertrauen erwächst. Wir können uns vorstellen, wie sich das von den Lehren der Schriftgelehrten unterscheidet: es sind nicht einfach Lehrsätze, die man zu glauben hat, sondern es ist die Vollmacht einer ganzen Persönlichkeit, die sagt: Ich bin die Lehre, die ich verkündige.

Als einer das merkt und auf Jesus schimpft, bekommt er es mit dem Gottessohn zu tun. Der befiehlt dem unreinen Geist, den Menschen zu verlassen – was der unreine Geist dann auch tut. Wie immer das auch geschehen sein mag, ist dies doch klar: Jesus lässt sich nicht mit unserem Verstand begreifen, am wenigsten von einem unreinen Geist. Jesus versteht, wer sein ganzes Leben überprüft und hingibt; wer sein Gewissen prüft und Jesu Willen über den eigenen stellt. Jesus versteht, wer weiß, dass er ihm nicht auf Augenhöhe begegnen kann, sondern in demütiger Anbetung. Und wer dies tut, den hebt Jesus auf Augenhöhe zu sich. Dahin, wo der der Himmel der Liebe beginnt .